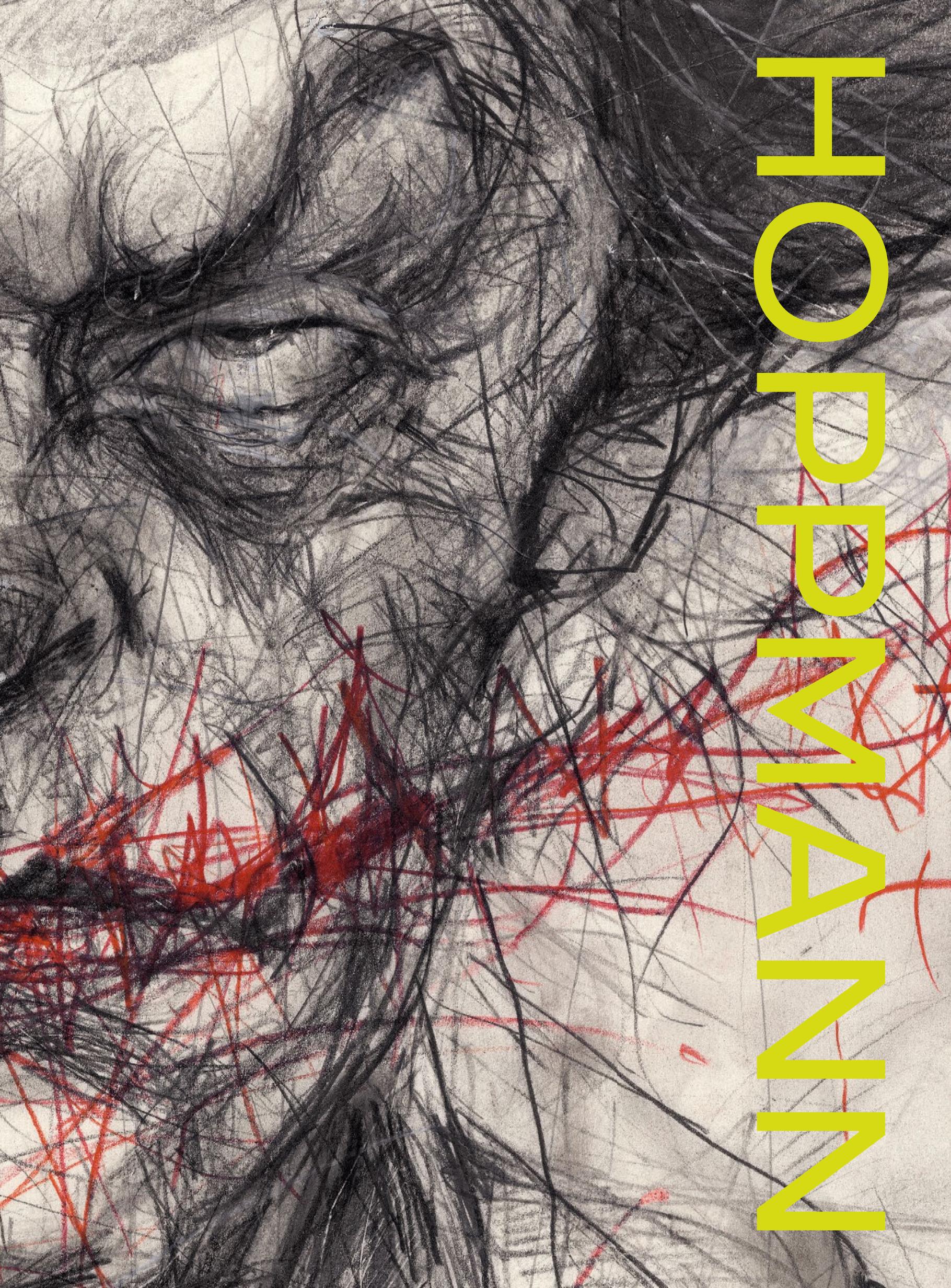
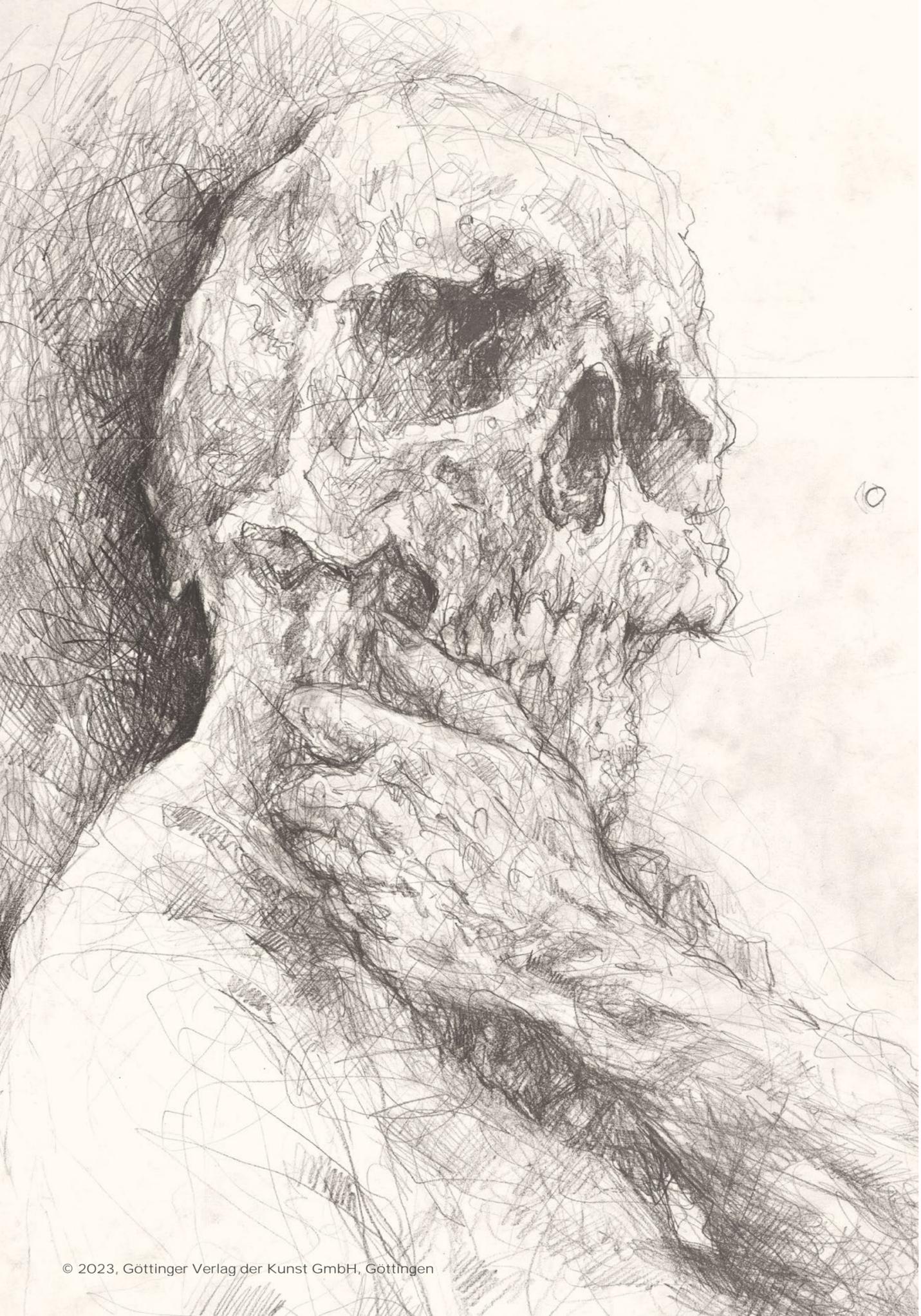
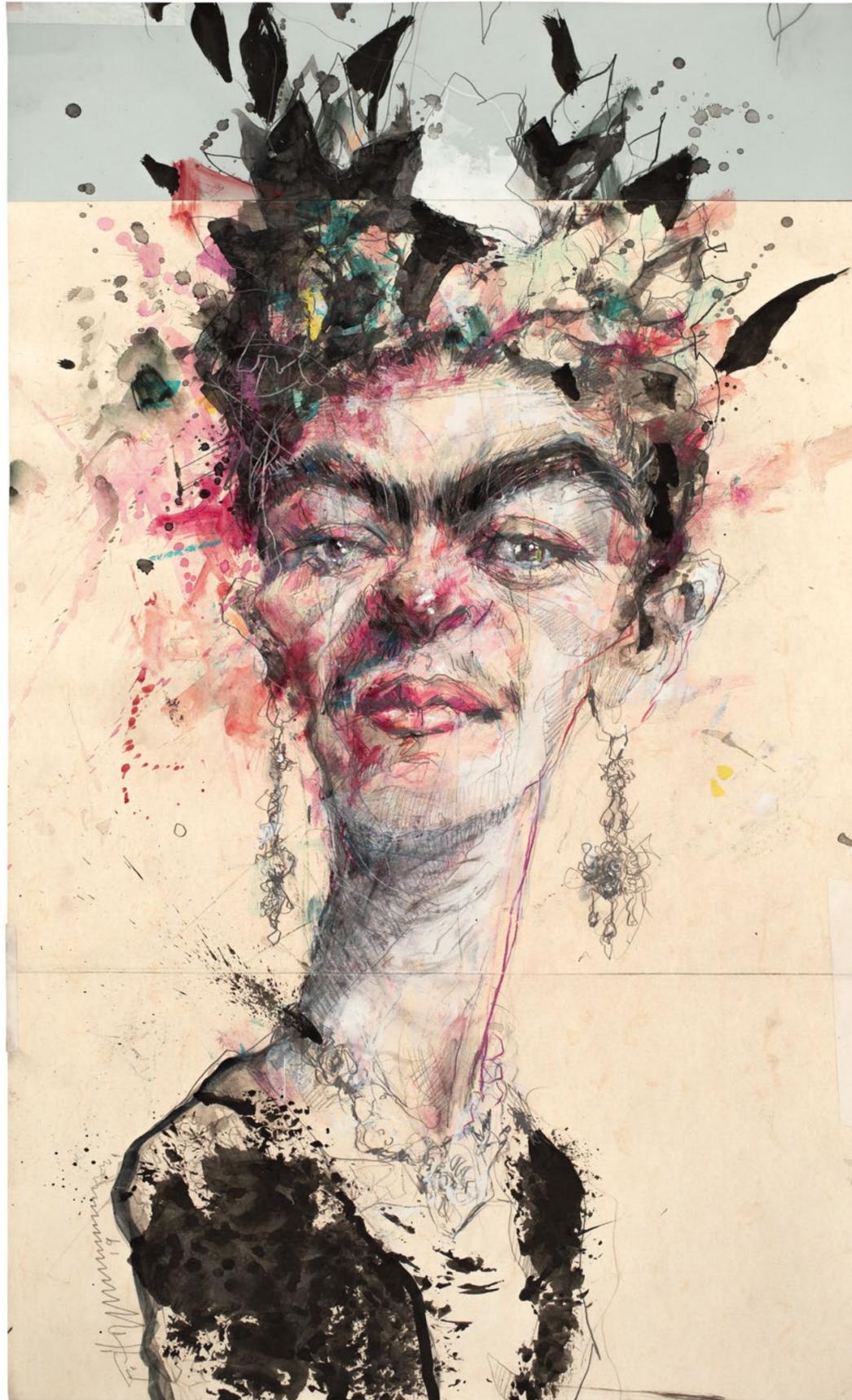


HOPPPHAMM



HOPPMANN







FRANK HOPPMANN'S LINES

Tete Böttger

Jeder seiner gezeichneten Striche enthält zugleich das Rätsel, sich nicht entscheiden zu können, wie Kunst und Karikatur sich begegnen dürfen.

Der Vernichtungsimpuls, den Karikatur nun einmal in sich eingebettet hat, bildet das Wissen ab, teilzuhaben an größter Einsicht in Seelenzustände. Wer auch immer von ihm erwischt wird, weiß sich damit entrissen dem Fluch der Vergänglichkeit. Denn wenn alles an Tun und Lassen des Gezeichneten aus der Erinnerung verfliegen sein wird, sein Bild als Kunst darf bleiben. Solche Unsterblichkeit verlieh Honoré Daumier seinen Porträtierten. Sie erreichen das Mitgefühl mit dem Menschlichen, was Frank Hoppmann in aller Heftigkeit erblickt, grell zu überziehen sich nicht scheut. Vergessen sein wird dabei ein jeder historischer Bezug jedwelcher Erinnerung.

Und erst seine Affenbilder! Jedes von ihnen vermittelt uns Seelenverwandtschaftsgefühle. Wenn er gemüthlicher werden will, zeichnet Hoppmann Grafik als antanzende Fliegen, Facetten, flüchtige Fliegen, Striche oder Ballungen. Diese Tiere verstehen sich darauf, wunderbar zu Diensten zu sein für komplizierteste Schwarz-Weiß-Nutzung. In ausgewogener Könnerschaft verteilt über das Blatt.

Wo einen Horst Janssen zuweilen bei seinem Porträtieren die Bangigkeit überfiel, Karikaturen zu fertigen, zeigt sich bei Hoppmann die gegenläufige Kraft: Seine Karikaturen sind Kunst mit dem entsprechenden Befehl, als solche gewürdigt zu bleiben. Immer!

Ein wunderschönes Bilderbuch wird auch daraus mit dem grafischen Spiel, dem Schädel des Gevatter Tod eine solche Fülle von Variationen einzufühlen, als mache der Tod ungezügelt Selfies von sich. Schaudern mildert sich bei derlei.

So man sich Frank Hoppmanns Werdegang als Gegenwartszeichner ins Gedächtnis ruft, so denk ich dabei immer an seine Arbeit als Gerichtszeichner zu Beginn seiner Karriere. Bewundernswert, dass die Justiz in diesem Bereich der forensischen Darstellung von Personen und Vorgängen während einer Verhandlung nicht den Hauch einer Chance hat, der Kunst Vorschriften zu machen. Demütig bleibt den Gerichtszeichnern nur Unterwerfung. Fotografen sind deren Feinde, die Zeichner sind Gottesgeschöpfe, einsame ...

Aber eines wird daraus klar: Beim Jüngsten Gericht wird dann Hoppmann wieder einer von den Gerichtszeichnern sein – mit seiner eigenen Kapelle.

Nur mühselig, ihm den Strichreichtum gönnend, geht es damit voran, diesen begnadeten Zeichner allen Psychograusens der Politumtriebe in die heutige Szene von Karikatur mit den anderen Kollegen dieser hohen Kunst auf eine Reihe zu bringen. Hoppmann ist zu sehr der Auswähler von Signalen des Gesichtes, die mehr entlarven, als nur ein Make-up VERHÜLLEN könnte. Wo sonst Szenen erhalten müssen und Sprechblasen helfen, um eine Lachlandschaft zu schaffen, sich dann die Beteiligten ver stolpern auf dem unschuldig geduldig herhaltenden Papier, da genügt Hoppmann das bloße Antlitz des Betrachteten, dann vielfarbig festgestrichelt, um dem Genießer der Zeichnung das Gefühl von Fassungslosigkeit zu verpassen.

Die sich im Lachen der Erkenntnis auflöst. Das hat so treffend grauslich noch keiner vor ihm geschafft. Den Kenner einer in Karikatur übermittelten

FRANK HOPPMANN'S LINES

Tete Böttger

With each stroke drawn, Hoppmann delineates the conundrum of not being able to decide where art and caricature might intersect.

That destructive impulse, firmly rooted in the nature of caricature, reflects how being part of a greater expansiveness imbues insight into each soul's state of mind. Whoever gets caught in Hoppmann's crosshairs knows they have been snatched from the clutches of accursed impermanence. What shall remain once all memories of that caricatured subject's comings and goings have vanished is his image as art. Honoré Daumier imparted the subjects he portrayed with such immortality. They attain that level of empathy with the humanness that Hoppmann glimpses in all his vehemence, not shying from drawing it in harsh exaggeration. In this glare, every historical context of any memory is forgotten.

And not to mention his sketches of monkeys! Every one of them makes us feel like we found a soulmate. When Hoppmann wants to get more comfy, he draws shapes of flies dancing, flies fleeing, facets, dashed lines or clumps. His creatures understand wonderfully how to put themselves at the disposal of his most complicated black-and-white renderings. With balanced artisanship, distributed across the sheet of paper before him.

Where a Horst Janssen sometimes succumbed to the urge to create caricatures in his portraits, Hoppmann's force moves in the opposite direction:

His caricatures command the appropriate respect as art and continued appreciation as such. Intransigently!

A beautiful picture book emerges from this, with graphical playfulness depicting the skull of the Grim Reaper with a cornucopia of variations, empathetically conveyed as if death was taking uninhibited selfies. This settles the horror creeping in.

Recalling Frank Hoppmann's résumé as a contemporary illustrator always makes me think of the work he did as a court illustrator when he began his career. Astonishingly, the judicial system doesn't have an inkling of a chance when it comes to ruling what art should be in the forensic portrayal of people and events during a trial. What remains is but for court illustrators to subjugate themselves in humility. Photographers are their enemies, illustrators God's creations, lonely ...

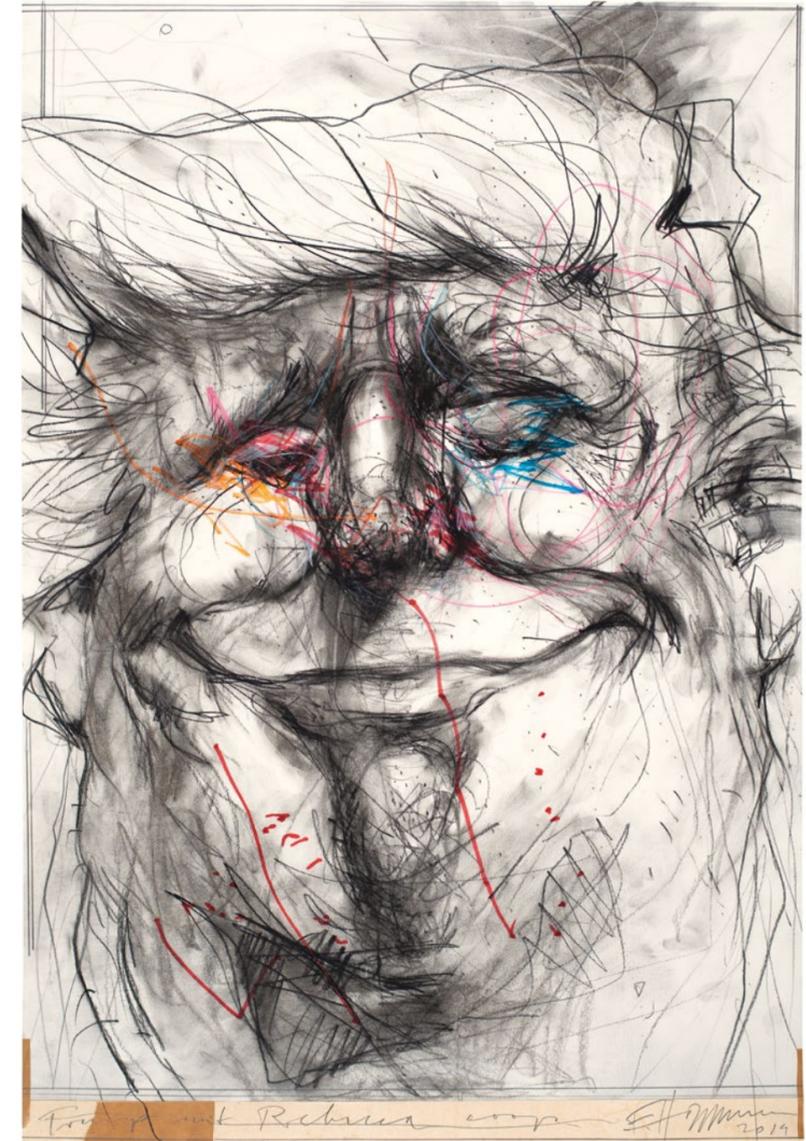
But one thing becomes very clear: On Judgment Day, Hoppmann will return to being one of those court illustrators – with his own choir of angels.

Even when indulging him a richness of stroke, it is a laborious task to assign this gifted illustrator, portraitist of all the psychohorror of today's political machinations, a place amongst the other practitioners of this high art in the contemporary caricature scene. Hoppmann is too much a selector of facial signals that unmask what only make-up might be able to CONCEAL. Where scenes must otherwise suffice and speech bubbles help to create a laughable landscape, allowing the actors to stumble and trip over the innocent, patiently submissive paper, that is









K

o

n

r

a

d

A



F. Hopmann